

einer amateurhaften Herstellung zeigen, obwohl offenbar (vgl. etwa die verwendete Textualis formata oder den verwendeten Beschreibstoff) ein hoher Anspruch beabsichtigt war und der Lütticher Kanoniker zweifellos auch einen Berufsschreiber hätte bezahlen können, und sieht den Grund für diesen Umstand in der besonderen Verehrung Daniels für seine Kirche und in seiner Auffassung von der Schreibtätigkeit als frommes Werk. – Stefano ZAMPONI, Struttura, esecuzione, stile: Ripensando il protocollo Mallon (S. 361–382), stellt aus heutiger Sicht Überlegungen zu der von Mallon in seiner Paléographie Romaine von 1952 systematisierten Begrifflichkeit hinsichtlich diverser Elemente von Schrift (wie Schriftwinkel, Duktus usw.) an. Ein umfangreicher Index der Hss., Inkunabeln und Papyri, leider kein Eigennamenregister, schließen den lesenswerten Band ab, mit dem der Jubilar angemessen geehrt wird.

M. W.

From Learning to Love. Schools, Law, and Pastoral Care in the Middle Ages. Essays in Honour of Joseph W. Goering, ed. by Tristan SHARP with Isabelle COCHELIN / Greti DINKOVA-BRUUN / Abigail FIREY / Giulio SILANO (Papers in Mediaeval Studies 29) Toronto 2017, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, XLVIII u. 775 S., 1 Frontispiz, 13 Taf., ISBN 978-0-88844-829-3, EUR 110. – Die Beiträge dieser Festschrift, die John VAN ENGEN mit einem „Tribute“ für Joseph Goering (S. XIX–XXIII) einleitet, lassen erahnen, dass dieser nicht nur als Forscher seine unbestreitbaren Meriten hat (Schriftenverzeichnis S. 735–739), sondern vielleicht noch viel schönere als ein charismatischer Lehrer. Hier soll nur eine Auswahl angezeigt werden: Alexander ANDRÉE, „Diuersa sed non aduersa“: Anselm of Laon, Twelfth-Century Biblical Hermeneutics, and the Difference a Letter Makes (S. 3–28), macht als Grundprinzip hinter Anselms Lehre das Konzept aus, dass auch scheinbar widersprüchliche Äußerungen der Schrift bzw. der kirchlichen Tradition im Grunde in ihren Aussagen immer harmonieren. – Andrew TRAVER, The Place of William of Saint-Amour’s *Collectiones catholicae* in the Secular-Mendicant Conflict at Paris (S. 183–202), referiert die Argumente, mit denen Wilhelm 1266 auf Thomas von Aquin reagierte, der sich wiederum mit Wilhelms früherer antimendikantischer Schrift *De periculis novissimorum temporum* auseinandergesetzt hatte. – M. Michèle MULCHAHEY, The Meaning of the Title ‘*Magister*’ amongst the Medieval Dominicans (S. 203–223), stellt mit Hilfe schöner, zum Teil ungedruckter Quellen die Ämter des Novizenmeisters und des *magister studentium* vor. – Chris L. NIGHMAN, Editorial Agency in the *Manipulus floridum*: Thomas of Ireland’s Reception of Two Works by Peter of Blois (S. 224–248, 4 Abb.), untersucht das Vorgehen des Exzertors anhand der Schrift *De amicitia christiana* und der Briefe des Peter von Blois und kann zeigen, dass Thomas von Irland einen großen Teil seiner Zitate über eine Zwischenquelle bezog, das Florileg *Flores paradisi*, das ihm in der Hs. Paris, Bibl. nationale, lat. 15982, zur Verfügung stand, dass er diese unter Umständen aber auch mit seiner Hs. der Briefe, Bibl. nationale, lat. 16714, abglich und korrigierte. – Blake BEATTIE, A Lawyer’s Florilegium: Gratian’s *Decretum* in a Sermon from Fourteenth-Century Avignon (S. 249–265), ediert eine Fastenpredigt des Kar-